



PRESSEMITTEILUNG

Das Rueder- und Suhrental fordern einen eigenen Bezirk

Das Suhrental will als eigenständige Region wahrgenommen werden. Dazu gehört auch ein eigener Bezirk, so die einhellige Meinung der zehn Suhren- und Ruedertaler Gemeinden anlässlich des Workshops zur Entwicklungsstrategie des Regionalverbandes Suhrental (RVS).

Die Region des Suhren- und Ruedertals hat viel zu bieten, darin waren sich die über 20 Gemeinderatsvertreter einig. Nebst den intakten und vielfältigen Landschaften, der verkehrsgünstigen Lage und dem günstigen Wohnraum hat die Region auch kulturell sehr viel zu bieten und verfügt über ein reiches und aktives Vereinsleben. Kurzum, das Suhren- und Ruedertal bietet beste Voraussetzungen um hier zu wohnen und zu leben.

Die Region will sich nicht auf Erreichtem ausruhen, sondern sich weiterentwickeln, aktiv und damit auch attraktiv bleiben. Man sieht Potential bei der Zusammenarbeit, der Infrastruktur, dem öffentlichen Verkehr und insbesondere auch beim regionalen Bewusstsein und beim Standortmarketing. Nicht vernachlässigt werden darf die Erhaltung und die Förderung von Arbeitsplätzen in der Region.

Die heutige Bezirkseinteilung, welche aus einer längst vergangenen Zeit stammt, erschwert das regionale Bewusstsein erheblich. Der RVS ist mit Abstand der kleinste Regionalverband. Die Mitglieder gehören aber drei verschiedenen Bezirken an (Aarau, Kulm und Zofingen). Die Bezirkszugehörigkeit ist im Alltag für die Bürger nur selten direkt spürbar. Im Hintergrund ist aber nach wie vor vieles bezirksweise organisiert und strukturiert. Es entspricht dem klaren Wunsch der Workshop-Teilnehmer, sich als eine eigene Region zu positionieren. Dazu braucht es den Bezirk Suhrental!

Der Workshop fand im Rahmen der neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) statt. Der Regionalverband Suhrental hat im vergangenen Jahr das NRP-Projekt Regionalmanagement Suhrental gestartet. Die Finanzierung des Projekts erfolgt zu je einem Drittel durch die Mittel des Bundes, des Kantons und durch eigene Mittel des RVS.

Schöffland, 20. Januar 2017